

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 40 (1924)

Heft: 12

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
ihren
Zunügen und
Vereinen.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung.

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: **Fenz-Goldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile, bei grösseren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 19. Juni 1924

WochenSpruch: Lass die Hände nicht im Schose! Wohl tut Gott das Seine,
Aber soll dir blühn die Rose, tue auch das Deine!

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 13. Juni für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. H. Koller für einen

Umbau Rüdenplatz 4, Z. 1; 2. W. Guhl für einen Umbau Hügelstraße 38, Z. 2; 3. Jüd. Gemeinde „Agudas Achim“ für einen Umbau Erikastraße 8, Z. 3; 4. J. Meyer & Co. für Erhöhung des Fabrikgebäudes Limmatstraße 152, Z. 5; 5. S. Bianchi für Abänderung der genehmigten Einfriedung Dorfstr. 52, Z. 6; 6. S. Bianchi für Abänderung der genehmigten Einfriedung Dorfstraße 48, Z. 6; 7. Gschwind & Higi für zwei Einfamilienhäuser mit Autoremise Möhrlisstraße 1 und 3, Z. 6; 8. J. Guggenheim für eine Einfriedung Goldauerstraße 50, Z. 6; 9. E. Schäfer für drei Wohnhäuser Bibichstraße 22, Weierstraße 30 und 34, Z. 6; 10. Bau- gesellschaft Phönix für Abänderung des genehmigten Einfamilienhauses Krönleinstraße 7, Z. 7; 11. Dolderbahn A.-G. für zwei Einfamilienhäuser Aurorastraße 14, 16, Z. 7; 12. E. Rentsch für ein Einfamilienhaus mit Autoremise und Einfriedung Aurorastraße 72, Z. 7; 13. A. Rubin für einen Um- und Anbau Freiestraße 47, Z. 7; 14. J. Grob für eine Autoremise Drahtzugstraße Nr. 8, Z. 8; 15. O. Kleinpeter für Erhöhung des Aufzuges Kreuzbühlstraße 8, Z. 8.

Über die Frage der Erweiterung des Zürcher Schauspielhauses (Pfauentheater) berichtet die „Zürichsee-Zeitung“: Bekanntlich gedenken die neuen Inhaber der „Pfauen-Liegenschaft das Schauspielhaus resp. den Theaterbetrieb nach Ablauf der noch geltenden Verträge mit der Stadttheater A.-G. und mit der Direktion Wenzler im Jahre 1926 selber zu übernehmen und vorher die ungenügenden Räumlichkeiten des Pfauentheaters einer durchgreifenden Renovation zu unterziehen, die aus dem Pfauentheater ein Theater mit großer Bühne und komfortablen Aufenthaltsräumen für das Publikum machen soll. Über die künstlerischen Absichten der neuen Schauspiel-Unternehmung gaben die Vertreter der Pfauen- genossenschaft, Herr Statthalter Süsli und Herr Dr. Niederer, einer vor einiger Zeit stattgefundenen Versammlung von Behördenmitgliedern und Pressevertretern vielversprechende Erklärungen ab in dem Sinne, daß sie ein gutes modernes und klassisches Schauspiel und Lustspiel pflegen wollen und bereits mit ersten Kräften der deutschen Bühne in Unterhandlungen über die Übernahme der künstlerischen Oberleitung stehen. Der bekannte deutsche Theater-Architekt Prof. Littmann aus München (Erbauer des Prinzregenten- und des Künstlertheaters München, des neuen Stuttgarter Landestheaters und anderer großen Theater in Deutschland) bezeichnete die vorhandenen Möglichkeiten für einen Umbau als durchaus genügend. Die Umbaukosten werden auf zirka eine halbe Million Franken berechnet.

Bauliches aus Zürich-Wiedikon. In Wiedikon ist ein Häuserblock nach dem andern hochgeschossen und hat

die ursprüngliche landwirtschaftliche Vorstadtgemeinde zu einem modernen Stadtteil umgestaltet, in welchem die satten Rasenflächen und die schattigen Obstgärten auf ein Minimum zusammengeschrumpft und mit viel zu wenigen Ausnahmen selbst die Hausgärten und Pflanzplätze verschwunden sind. Nur zwischen Wettstraße und dem Wiedling hat sich noch das Dörfchen erhalten, der gemütliche, heimelige Schmiedenplatz und die noch unversehrte Schloßgasse mit ihren behäbigen Wohnbauten, deren Architektur und Solidität noch tief ins letzte Jahrhundert hineinreicht. Der zweite Platz, wo sich die Burlinden- und Birrmensdorferstraße schneiden, wird mit dem wärschaftlichen Dorfbrunnen geschmückt, an dem schon vor Jahrzehnten die Dorfschönheiten ihre Geheimnisse austauschten. Heute trägt die Sandsteinbüste ein schillerndes Gefäß mit Blumen, die der ganzen Umgegend einen Reiz verleihen. Die ruhige Schmiede bietet heute noch immer ein Bild bodenständiger Handwerkergeschäft. Und gleich gegenüber zeigen große Bretterstöße und gebrochene Wagenbrücken, daß Schmied und Wagenbauer auch heute noch zusammengehören. Und wie sich das Handwerk am Schmiedenplatz noch jung erhielt, so hat sich auch die Umgebung jung erhalten; die niedlichen Häuschen rings um den Schmiedenplatz sehen stolz auf ein ansehnliches Alter zurück, und selbst Papa Hilfiker's „Frohsinn“ trockt der Moderne und mehrt sich selbst gegen das Telefon, das ihm die Gemütllichkeit des „Dörfli“ zu stören droht.

Die Schloßgasse entlang schmücken sich die bescheidenen Häuschen mit neuem Putz, und selbst die alte Kapelle, von deren geschwärzten Türmchen die Zahl 1790 herunterblinkt, ist in ein Brettergerüst gehüllt worden und harret der dringend nötigen Renovation. Das ehrwürdige Haus hat eine gewaltige Umwandlung seiner Gegend erfahren. Der umfangreiche Kollersche Baumgarten am Wiedling und die Klinglersche Fuhrhalterei, einige Werkstätten und Haushaltsware sind alles, was von der alten Zeiten Herrlichkeiten übrig blieb. Aber auch sie bilden nur noch die Altrappe, hinter der sich die neue Zeit breit gemacht hat: an der Kehlhofstraße hat die Stadt ihren gewaltigen Werkhof erstellt, vom Wiedling herunter zeugt die stattlich schöne Kirche und das prächtige Bühlshaus vom Werden und Vergehen neuer Generationen, der mächtige Häuserblock auf dem Rebhügel erinnerte dar-

an, daß die Wohnungsnot auch eine weise Stadtverwaltung gelegentlich auf Irrwege zu führen vermöchte, und die von der Schloßgasse und Bühlstraße wegdrängenden Straßenzüge zelgen auf Schritt und Tritt, daß die Herrlichkeit des Dorfidylls von Wiedikon schon stark bedrängt ist. Möchten sich die heutigen Besitzer der betreffenden Liegenschaften bewußt werden, daß auch ihnen eine Pflicht zum Heimatschutz gegeben ist, die sie zwingt, diesem heimeligen Bild Pietät entgegenzubringen.

(„Blücher Post.“)

Allgemeine Baugenossenschaft Zürich. Die A. B. Z. hat an der Seebahnstraße in Wiedikon ein Stück Land erworben, das mit 60 Wohnungen überbaut werden soll. Ein Teil der Wohnungen wird für kinderreiche Familien reserviert. Die begrüßenswerten Bestrebungen der Behörden gehen ja dahin, gerade diesen Familien in erster Linie zu gesunden Wohnstätten zu verhelfen, was ja auch Grundsatz der A. B. Z. ist. Die Genossenschaft schreitet im Bauen solcher Kolonien rüstig vorwärts. In Wipkingen wird die ganze Anlage auf Oktober fertig werden. 53 Wohnungen sind schon bezogen, und 21 gehen der Vollendung entgegen. Diese Kolonie ist ein sprechender Beweis dafür, was in gemeinsamer Arbeit der Mieter geleistet werden kann. Die ganze Anlage darf als musterhaft bezeichnet werden und stellt namentlich dem Architekten Otto Streicher das beste Zeugnis aus. Die Genossenschaft wird in den nächsten Jahren an die Lösung einer großen Aufgabe herantreten. Sie möchte etwas ähnliches schaffen, wie das Freidorf des Verbandes schweizerischer Konsumvereine in Muttenz. Damit ihr das möglich werde, sucht sie die Mieter noch mehr an ihren Bestrebungen zu interessieren. Nach dem, was sie bis jetzt geleistet hat, ist zu erwarten, daß sie auch diese Aufgabe gut zu lösen imstande sein werde.

Wasserversorgung Bern. Die Stadt Bern hatte im Jahre 1921 vom Regierungsrat die Zustimmung zur Erweiterung ihrer Wasserversorgung aus dem Emmental verlangt. In den dortigen Gemeinden waren schwere Befürchtungen laut geworden, es könnten die höher gelegenen Berggemeinden durch den Wasserentzug trocken gelegt werden. Zur Abklärung dieser Frage wurde nun eine Expertenkommision eingesetzt, bestehend aus Ingenieur A. Peter (Zürich), Prof. Dr. Arbenz (Bern) und Nationalrat Freiburghaus (Sprendlingen).

Hotelenbauten in Olten. Nachdem seit über 20 Jahren in Olten kein neues Hotel gebaut worden ist, obwohl in dieser Zeit die Bevölkerung von etwa 7000 auf 12,000 angewachsen ist und der Verkehr eine bedeutende Steigerung erfahren hat, entsprach nun der Gemeinderat der Stadt Olten in seiner letzten Sitzung gleich drei Hotel- bzw. Gasthofbaugesuchen. Unmittelbar dem Bahnhof gegenüber soll ein Hotel „Bahnhof“ errichtet werden. Sodann soll der „Schweizerhof“ beträchtlich erweitert werden. Endlich wird die Wirtschaft „Emmental“ erweitert werden.

Bauliches aus Luzern. (Korr.) Der Vorstand der reformierten Kirchengemeinde Luzern verlangt von einer außerordentlichen Kirchengemeindeversammlung einen Kredit für die Veranstaltung eines Wettbewerbes zur Erlangung von Projekten für eine reformierte Kirche mit Gemeindehaus. In Anbetracht der noch verhältnismäßig bescheidenen Mittel, welche vorhanden sind, mag die Veranstaltung eines Wettbewerbes vielleicht noch etwas verfrüh erscheinen, doch besteht die Absicht, sowohl für den Wettbewerb, wie für die spätere Ausarbeitung der Baupläne genügend Zeit zur Verfügung zu stellen, damit das große Werk bis in alle Details gut durchstudiert werden kann. Vor



Drei- und vierseitige Hobelmaschinen
500 u. 600 mm Dickenhobelbreite, bzw. 330 u. 480 mm Hobelbreite bei drei- und vierseitiger Bearbeitung. Kugellagerung.

Jahresfrist hat der Kirchenvorstand durch die Firma Architekten Meili-Wapf & Armin Meili bereits ein Vorprojekt ausarbeiten lassen, das nun für die Aufstellung des Wettbewerbsprogrammes als Unterlage dienen wird. Die protestantische Kirchgemeinde Luzern besitzt bereits den Bauplatz vis-à-vis dem Bahnhof Luzern, an der Zentralstrasse gelegen. Ebenso steht das für das Geläute notwendige Kapital schon zur Verfügung.

Die Kirche soll etwa 1000–1200 Sitzplätze fassen und mit einem Gemeindehaus verbunden sein, in dem ein Gemeindesaal mit etwa 600–800 Plätzen, 2–3 Unterrichtszimmer, Bibliothek, Sitzungs- und Frauenarbeitszimmer, Garderoben, sowie eine Sigristenwohnung unterzubringen sind.

Präsident der Baukommission für den Bau der protestantischen Kirche ist Architekt A. Ramseyer in Luzern.

Wiederaufbau des Goetheanums. Dem Vernehmen nach sind dem Regierungsrat des Kantons Solothurn Gesuch und Pläne für den Wiederaufbau des Goetheanums unterbreitet worden. Es handelt sich um einen mächtigen Eisenbetonbau. — Die Zuständigkeit der Entscheidung über das Baugesuch liegt beim Einwohnergemeinderat Dornach, es scheint aber, daß man Wert darauf legt, auch den Regierungsrat zu unterrichten.

Bauliches aus Neuhausen (Schaffhausen). (Aus den Verhandlungen des Einwohnerrates.) Erstellung einer Transformatorenstation des E. R. S. südlich der Turnhalle. Der Gemeinderat beantragt, daß Häuschen soll nicht an die Turnhalle, sondern freistehend projektiert werden. Es ist kein Land abzutreten, sondern dem E. R. S. ist ein Baurecht auf 99 Jahre einzuräumen. Auf die Anregung von Einwohnerrat Wacker referierte Ingenieur Meyer über den Bauplan und erläuterte, daß das zu erstellende Häuschen im Bau der Turnhalle angepaßt werde. Darauf wird das Baugesuch des E. R. S. genehmigt. — Erstellung eines Feuerwehrmagazins. In Abwesenheit des Baureferenten ersucht Hans Müller den Rat um Kompetenz und Kreditgewährung von 6000 Fr. für Durchführung einer beschränkten Ideenkonkurrenz für die Errichtung eines neuen Feuerwehrmagazins, Wacht- und Arrestlokals und andern Lokalitäten auf dem Platz hinter dem Ankert. Der Gemeinderat stellt das Gesuch deshalb, da-

mit eine glückliche Lösung des großen Baues möglich ist. Dem Gemeinderat wird die nachgesuchte Vollmacht erteilt.

Bauliches aus Thayngen (Schaffhausen). Gegenwärtig wird laut „Schaffhauser Intelligenzbl.“ das alte Riegelhaus beim Schulhaus vom neuen Besitzer (A. G. der Ziegelfabriken Thayngen und Rickelshausen) wohnbar gemacht. Es interessiert gewiß viele Freunde des Heimatschutzes, zu vernehmen, daß die gegenwärtige Renovation nur eine provisorische ist. Später soll das ganze Gebäude, auch äußerlich, wieder seine alte Schönheit bekommen. Es ist das Vorhaben sehr anzuerkennen, denn durch die Renovation wird nicht nur das interessante Gebäude erhalten, sondern hinter dem Gemeindehaus wird ein Dorfplatz entstehen, der für das Dorf zu einer Sehenswürdigkeit wird. Hoffentlich gelingt es auch, die Sonnenuhr wieder in ihrer alten Schönheit herzustellen.

Bauliches aus Neßlau (St. Gallen). Nächst dem Bahnhof wurde mit dem Bau einer Bahnhof-Restaurierung begonnen. Auch auf dem aussichtsfreien „Hörnlibüchel“ ob der Kirche wird in nicht gar langer Zeit eine Villa entstehen. Es ist, wie das „Wochenblatt“ schreibt, der Platz so recht gegeben für den Sitz des neuen Bürgermeisters.

Zum Bau der Hundwilertobelbrücke. Auf das große Lehrgerüst im Hundwilertobel wurde das Aufrichtbaumchen gepflanzt, als Zeichen für die glückliche Vollendung dieses herrlichen Bauwerkes. Das Gerüst, das das eigentliche Brückengewölbe während des Betonierens und der Erhärtungszeit tragen soll, läßt den Beschauer heute schon die kühnen Formen und die gewaltigen Dimensionen der neuen Brücke ahnen. Es reicht rund 73 m über die Sohle der Urnäsch und hat ein Holzausmaß von etwas mehr als 1000 m³. — Die Ausführung des Lehrgerüstes wurde im Herbst vorigen Jahres durch ein Konsortium einheimischer Zimmerleute im Unterafford übernommen. Bereits im Oktober war mit der Errichtung des Reisbödens und dem Abbund der Gerüstholzer begonnen worden. Seit Mitte Dezember waren die Zimmerleute in strenger und gefahrloser Arbeit unter Leitung von Zimmermeister Peter Signer in Hundwil an der Aufstellung des Gerüstes tätig. Sie haben die Arbeit trotz vielfach schlechter Witterung über Erwartungen rasch bewältigt und das heute vollendete Werk bildet ein

Ia. Schiffskitt
dauernd elastisch

Ia. Schwarzkitt
hitzebeständig

Dachpappen

MEYNADIER & CIE., ZÜRICH UND BERN

1501a

herrliches Zeugnis für den Wagemut und die berufliche Tüchtigkeit unserer einheimischen Zimmerleute.

Bauliches aus Ebnet (St. Gallen). Dem Gemeinderat wurden drei Entwürfe für einen Überbauungsplan für die Gilliegenschaften vorgelegt. Alle drei Entwürfe sind gut; besonders aber gefielen zwei Entwürfe, und es wurde der Wunsch ausgedrückt, daß beide in einem Plan verwirklicht werden sollten.

Über die Kirchenrenovationen in Graubünden berichtet der „Bündner Kirchenbote“: Mastrils hat das Chor seiner Kirche samt dem darauf sitzenden Türmlein mit verklebertem Blech eindecken lassen, Madulein das ganze Kirchendach in Schiefer, den Turm in Kupfer erneuert. In Gräisch und Pontresina wurde die Kirchenheizung eingerichtet.

Die Reihe der Kirchenrenovationen in der evangelisch-rätischen Landeskirche ist damit noch durchaus nicht abgeschlossen. Es denken weiter an solche oder haben damit bereits begonnen die Gemeinde Weisst, die Schaaner Filiale Fürstenau und die Gemeinden Nessenen, Hinterrhein, Riein und Safien-Talkirch. Die Kirche letzterer Gemeinde bedarf neben der äußeren und inneren Wiederherstellung vor allem einer Sicherung vor der Gefahr, gleich der ehemaligen Vorterner Kirche ins Tobel hinunter zu rutschen. Es wäre jammerschade, wenn es nicht gelänge, dieses 1441 geweihte, fast 500-jährige Denkmal frommen Sinnes mit seinen beiden wenig jüngeren Glocken durch geeignete Schutzbauten zu retten und dem von der Entvölkerung bedrohten Talgrund von Safien zu erhalten.

Schwimmhallen und römisch-irische Bäder auf den grössten Ozeandampfern.

(Gingesandt.)

Vor elf Jahren, Mitte Juni 1913, trat der Dampfer „Imperator“, der gewaltigste Ozeanriese der Hamburg-Amerika-Linie, seine erste Fahrt nach New-York an. „Ein Symbol an Intelligenz und Tatkraft“ schrieben damals die Zeitungen. Die unabänderliche Forderung des Verkehrsfortschrittes stellte die Schifffahrtsgesellschaft vor die Aufgabe, die Überseereise für ihre Passagiere in jeder Weise angenehm und sicher zu gestalten.

Ein Jahr später, am 14. Mai 1914, ging das Schwesterschiff der gleichen Linie, der Dampfer „Vaterland“, als Vierschrauben-Turbinenschiff zum ersten Male nach

New-York in See. Der Rauminhalt war von 50,000 Brutto-Register-Tonnen auf 56,000 gesteigert, die 62,000 Pferdekräfte-Antriebsmaschinen auf 91,000 PS. Alle Erfahrungen, die man während des Baues und der Indienststellung des „Imperators“ gemacht hatte, kamen in diesem zweiten Schiff nutzbar zum Ausdruck.

Noch im gleichen Jahre, im Mai 1914, lief das dritte Schwesterschiff, der Dampfer „Bismarck“ vom Stapel! Erst am 28. März 1922 konnte er seine Probefahrt in die Nordsee antreten.

Während die beiden ersten Dampfer noch unter deutscher Flagge laufend in den nordatlantischen Amerikadienst gestellt wurden, ging der dritte Dampfer „Bismarck“ direkt nach Beendigung der Probefahrt in englisches Besitz über.

In Fach- und Tageszeitschriften ist über die Ausstattung, Leistung usw. genügend viel geschrieben worden, sodass es sich hier erübrigts, auf alle diese Einzelheiten näher einzugehen. Wir erwähnen nur, dass die drei Schiffe gleichmäßig mit den größten Bequemlichkeiten und dem höchsten Luxus ausgestattet sind. Die ersten Firmen der deutschen Industrie haben die Ausstattung der Räume übernommen und das Beste geleistet, was in dem einstimmigen Urteil zum Ausdruck kam. Den Glanzpunkt der Innenausstattung bildeten nach diesem Urteil die Schwimmhalle und die römisch-irischen Bäder.

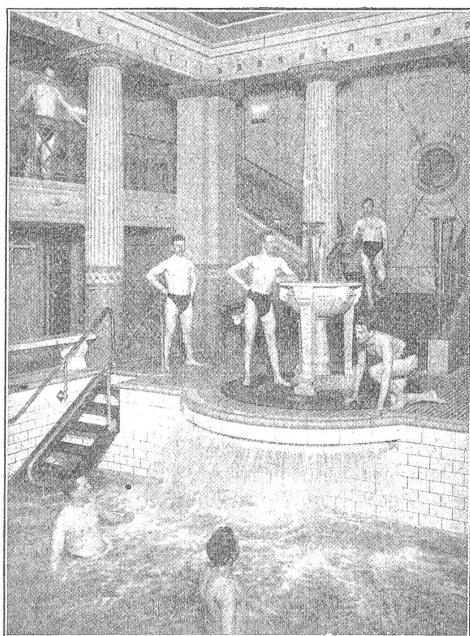


Abb. 1. Dampfer „Vaterland“. Große Schwimmhalle im Betrieb.

